

Factsheet Pflanzenschutz

Teil 12: Integrierter Pflanzenschutz in Haus & Garten

Blattläuse auf den Rosen. Mehltau auf den Zucchiniplanzen. Schnecken im Salat. Unkraut in den Beeten. Wer Pflanzen hat, bekommt früher oder später auch Besuch, der nicht eingeladen war.

Die gute Nachricht: Für viele Probleme gibt es Lösungen.

Der integrierte Pflanzenschutz betrachtet die Pflanzengesundheit dabei als Gesamtsystem und kombiniert verschiedene Möglichkeiten sinnvoll miteinander. Dazu gehören:

- vorbeugende und pflanzenbauliche Maßnahmen
- mechanische und physikalische Verfahren
- biologische Maßnahmen und die Förderung von Nützlingen
- gezielter Einsatz zugelassener Pflanzenschutzmittel, wenn erforderlich

Das Ziel: Pflanzen gesund erhalten und gleichzeitig unnötige Eingriffe vermeiden. Das Prinzip stammt aus dem professionellen Pflanzenbau, denn viele seiner Grundgedanken lassen sich auch im eigenen Garten, auf der Terrasse oder am Balkon anwenden.

Der 5-Schritte-Pflanzencheck

1. **Beobachten:** Was genau verändert sich an der Pflanze?
2. **Ursache bestimmen:** Schädling, Krankheit, Unkraut oder Standort- und Pflegeproblem?
3. **Befall bewerten:** Wie stark ist das Problem? Muss eingegriffen werden?
4. **Möglichkeiten vergleichen:** Vorbeugend, mechanisch, biologisch oder chemisch? Die Berater der Pflanzenschutzmittel-Unternehmen sowie im Haus & Garten-Markt beraten gerne.
5. **Gezielt handeln:** Die Maßnahme durchführen und später kontrollieren, ob sie funktioniert hat.

Problemen vorbeugen

Krankheiten und Schädlinge haben leichteres Spiel, wenn Pflanzen geschwächt sind. Deshalb beginnt Pflanzenschutz bereits bei der Auswahl und Pflege der Pflanzen.

Die richtige Pflanze am richtigen Platz: Sonne, Schatten, Boden und Feuchtigkeit sollten zur Pflanze passen. Eine sonnenliebende Pflanze im dunklen Eck tut sich trotz liebevoller Pflege schwer.

Robuste Pflanzen wählen: Gesunde Pflanzen und widerstandsfähige Sorten reduzieren das Risiko für Probleme.

Richtig gießen: Zu viel Wasser kann ebenso problematisch sein wie zu wenig. Dauerhaft feuchte Blätter und Staunässe begünstigen Krankheiten.

Ausgewogen düngen: Viel hilft nicht automatisch viel. Eine bedarfsgerechte Nährstoffversorgung unterstützt ein gesundes Wachstum.

Für Luft und Platz sorgen: Stehen Pflanzen sehr dicht, trocknen Blätter langsamer ab. Das schafft günstige Bedingungen für Pilzkrankheiten.

Erst hinschauen, dann handeln

Ein Loch im Blatt ist noch keine Diagnose. Bevor eine Maßnahme gesetzt wird, sollte geklärt werden, was tatsächlich los ist. Regelmäßige Pflanzenchecks helfen:

- Gibt es Verfärbungen oder Flecken?
- Sind Blätter eingerollt oder angefressen?
- Finden sich Insekten oder deren Eier an den Blattunterseiten?
- Treten Probleme nur an einer Pflanze oder an mehreren auf?
- Wie feucht ist der Boden?
- Haben sich Standort, Temperatur oder Bewässerung verändert?

Denn ähnliche Symptome können unterschiedliche Ursachen haben. Daher gilt: Erst Ursache klären. Dann Lösung wählen.

Nicht jeder Käfer ist ein Schädling

Im Garten krabbelt, summt und flattert es. Und das ist grundsätzlich gut so. Viele Tiere sind keine Pflanzenschädlinge. Einige helfen sogar dabei, Schädlinge in Schach zu halten. Zu diesen Nützlingen zählen beispielsweise:

- Marienkäfer und ihre Larven
- Schwebfliegen und ihre Larven
- Spinnen
- verschiedene räuberisch lebende Insekten

Ein vielfältiger Garten bietet diesen Helfern Nahrung und Lebensraum. Blühende Pflanzen, unterschiedliche Strukturen und Rückzugsmöglichkeiten sind deshalb Teil eines vorbeugenden Pflanzenschutzes.

Mechanisch? Biologisch? Pflanzenschutzmittel?

Die passende Maßnahme hängt vom Problem ab. Beim integrierten Pflanzenschutz gibt es nicht *die eine* Methode. Entscheidend ist, was zur jeweiligen Situation passt.

Mechanische und physikalische Maßnahmen: Manchmal reichen Hände und Gartenwerkzeug völlig aus. Beispiele:

- Unkraut jäten oder hacken
- befallene Pflanzenteile entfernen
- Schädlinge absammeln
- Schutznetze oder Barrieren einsetzen
- geeignete Fallen verwenden

Biologische Maßnahmen: Natürliche Gegenspieler können genutzt oder gefördert werden. Nützlinge helfen, Populationen bestimmter Schädlinge zu regulieren. Entscheidend ist: Erst wissen, welcher Schädling, dann den passenden Gegenspieler bzw. die passende Maßnahme auswählen.

Pflanzenschutzmittel: Wenn vorbeugende, mechanische oder biologische Maßnahmen nicht ausreichen, sind zugelassene Pflanzenschutzmittel ein weiterer Baustein. Dabei gilt: So gezielt wie möglich und immer entsprechend der zugelassenen Anwendung.

Wenn ein Pflanzenschutzmittel notwendig ist

Pflanzenschutzmittel sind für bestimmte Kulturen, Schadorganismen und Anwendungen zugelassen. Ein Pflanzenschutzmittel ist daher nicht automatisch für jede Pflanze oder jeden Schädling geeignet. Deshalb zählt nicht nur die Wahl des Produkts, sondern auch seine richtige Anwendung. Vor der Anwendung sollte geklärt werden:

- Ist das Produkt in Österreich zugelassen?
- Ist es für den Haus- und Kleingarten vorgesehen?
- Darf es bei der betroffenen Pflanze eingesetzt werden?
- Ist es gegen den festgestellten Schadorganismus zugelassen?
- Welche Dosierung beziehungsweise Aufwandmenge ist vorgesehen?
- Wie oft darf es angewendet werden?
- Welche Schutz- und Sicherheitshinweise gelten?
- Welche weiteren Anwendungsbestimmungen müssen eingehalten werden?

Die verbindlichen Informationen stehen auf Kennzeichnung und Gebrauchsanleitung und im österreichischen Pflanzenschutzmittelregister.

Die häufigsten Gartenprobleme und was zuerst zu tun ist

Blattläuse: Einzelne Blattläuse sind noch kein Grund zur Panik. Pflanzen regelmäßig kontrollieren und auf natürliche Gegenspieler achten. Bei stärkerem Befall kommen – abhängig von Pflanze und Situation – mechanische, biologische oder chemische Pflanzenschutzmaßnahmen infrage.

Pilzkrankheiten: Hier spielt Vorbeugung eine wichtige Rolle. Geeigneter Standort, ausreichende Abstände und angepasste Bewässerung sind wichtig. Treten Symptome auf, ist die richtige Diagnose entscheidend. Denn nicht jeder Fleck auf einem Blatt hat dieselbe Ursache.

Schnecken: Junge Pflanzen reagieren besonders empfindlich auf Fraß. Regelmäßige Kontrolle, Barrieren, Absammeln und weitere geeignete Maßnahmen lassen sich miteinander kombinieren.

Unkraut: Unkraut ist zunächst einmal eine Pflanze am falschen Platz. Im Beet konkurriert es mit gewünschten Pflanzen um Raum, Wasser, Licht und Nährstoffe. Frühes Jäten, Hacken, Bodenbedeckung und eine dichte Bepflanzung reduzieren den Aufwand.

Weißer Fliege, Spinnmilben & Co.: Gerade auf Balkonpflanzen oder im geschützten Bereich können sich kleine Schädlinge rasch vermehren. Deshalb lohnt sich der regelmäßige Blick auf Blattunterseiten und junge Triebe. Je früher ein Befall erkannt wird, desto mehr Handlungsmöglichkeiten bleiben.

Herbst & Winter: Grundstein fürs nächste Gartenjahr legen

Wenn die Gartensaison langsam ausläuft, macht der Pflanzenschutz noch keinen Winterschlaf. Herbst und Winter sind gute Zeitpunkte, um Pflanzen zu kontrollieren, Infektionsquellen zu reduzieren und den Garten auf die kommende Saison vorzubereiten. Denn integrierter Pflanzenschutz beginnt nicht erst dann, wenn Schädlinge oder Krankheiten sichtbar werden.

Im Herbst: Aufräumen mit Augenmaß

Kranke Pflanzenteile entfernen: Blätter, Früchte oder Triebe mit deutlichen Krankheitssymptomen sollten – abhängig von der jeweiligen Krankheit – entfernt werden. So können mögliche Infektionsquellen für die nächste Saison reduziert werden. Wichtig: Nicht jedes welke Blatt ist krank. Erst anschauen, Ursache einschätzen und dann handeln.

Unkraut im Blick behalten: Auch im Herbst können unerwünschte Pflanzen weiterwachsen oder Samen bilden. Rechtzeitiges Jäten oder Hacken verhindert, dass sie sich weiter vermehren. Besonders bei hartnäckigen Arten lohnt sich der frühe Blick.

Pflanzen noch einmal genau kontrollieren: Verfärbte Blätter, klebrige Stellen, Gespinste oder kleine Tiere können Hinweise auf ein Problem sein. Eine Kontrolle vor dem Winter kann Hinweise darauf geben, welche Probleme nächstes Jahr wieder auftreten könnten. Aber: Ein Symptom allein verrät noch nicht automatisch die Ursache. Deshalb zuerst bestimmen, womit man es zu tun hat.

Boden schützen: Unbedeckter Boden ist Wind, Regen und Temperaturschwankungen stärker ausgesetzt. Je nach Beet und Nutzung können Mulch, geeignete Begrünung oder eine Pflanzendecke helfen, den Boden zu schützen. Das schafft gute Voraussetzungen für vitale Pflanzen.

Nicht zu gründlich aufräumen: Ein Garten muss im Herbst nicht klinisch sauber sein. Laub, Pflanzenstängel und andere Strukturen können verschiedenen Tieren als Rückzugs- und Überwinterungsort dienen. Wo es die Pflanzengesundheit erlaubt, können deshalb bewusst Bereiche stehen oder liegen bleiben.

Überwinternde Pflanzen kontrollieren: Vor allem Pflanzen im Winterquartier sollten regelmäßig auf Schädlinge und Krankheitssymptome geprüft werden. Je früher ein Problem auffällt, desto gezielter lässt sich reagieren. Sie benötigen im Winter zudem weniger Wasser.

Der Herbst-Winter-Check

Bevor Garten und Balkon in die Winterpause gehen:

- Pflanzen auf Krankheiten und Schädlinge kontrollieren
- Deutlich kranke Pflanzenteile je nach Ursache entfernen
- Problematische Unkräuter rechtzeitig regulieren
- Boden sinnvoll bedecken und schützen
- Rückzugsorte für Nützlinge erhalten
- Kübelpflanzen vor dem Einwintern kontrollieren
- Pflanzen im Winterquartier regelmäßig beobachten
- Bewässerung an den geringeren Bedarf anpassen
- Erfahrungen notieren und nächste Saison vorausplanen